

Konzept KiTa Zauberland gUG

Unser Bildungs- und Erziehungsauftrag

Die pädagogischen Inhalte und Ziele unserer Kindertagesstätte folgen den Grundsätzen und Prinzipien des Berliner Bildungsprogrammes, in der Zusammenarbeit mit den Familien.

Unser Anliegen ist es, den Kindern im Kita-Alltag einen Lebensraum zu schaffen, in dem sie sich wohl und geborgen fühlen. Wir möchten sie begleiten, freudig ihre Lebenswelt erkunden. Wertschätzung, Offenheit, partnerschaftlicher Umgang, Hilfestellung bei Kontaktaufnahme und Konfliktbewältigung, Trost spenden, sind wichtige Inhalte unserer Arbeit.

Ferner gehören zu den Schwerpunkten unserer pädagogischen Arbeit vielfältige Bewegungsangebote, die Begleitung des kindlichen Spiels als natürliches Lernmedium, Förderung der Sprachentwicklung und die Erziehung zur Selbständigkeit. Ein strukturierter Tagesablauf bietet den Kindern Orientierung, Sicherheit und erleichtert die Eingewöhnung.

Das Bild vom Kind

Die Bildung, Erziehung und Betreuung orientiert sich immer am Entwicklungsstand des Kindes. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität, durch Temperament, Anlage, Stärken, Eigeninitiative und Entwicklungstempo. Daher sind die Bedingungen des Aufwachsens bei jedem Kind anders.

Unser Auftrag

Individuelle Förderung und Bildung als Vorbereitung auf die Schule und das Leben durch Förderung von

Ich-Kompetenz:

- Eigenständigkeit und Selbstvertrauen
- Emotionales Wachstum
- Freude und Kreativität

Sozial-Kompetenz:

- Entwicklung von verantwortungsbewussten Handeln in der Gruppe
- Regeln und Verbindlichkeiten
- Grenzen und Normen

Sach- und Lernmethodische Kompetenz

- Kompetenzerwerb im Alltagshandeln
- Kompetenzerwerb als Voraussetzung für Schulreife
- Sinnhafte Situationen und Zusammenhänge erkennen
- Gesundheitsbewusstsein entwickeln
- Naturwissenschaftliche Phänomene verstehen lernen
- Problemlöseverhalten phantasievoll entwickeln

Unserer Möglichkeiten:

Vielfältige Alltags- und Lebenssituationen werden als Lernsituation genutzt

- Kindgemäßes Raum- und Spielangebot bietet eine sichere und fürsorgliche Umgebung
- Die altersgemischte Kindergruppe als Übungsfeld für Gemeinschaft und Solidarität
- Lernen von aktiver Erkundung und Erfahrung
- Förderung von Sprache und Bereitstellung von unterschiedlichen Kommunikationsformen
- Bewegungs- und Wahrnehmungsförderung als Schlüsselqualifikation im Reifeprozess

Der Situationsansatz

Beim Situationsansatz handelt es sich um ein sozialpädagogisches Konzept zur Begleitung von Bildungs- und Lebensbewältigungsprozessen von Kindern in Kindertageseinrichtungen im Zielhorizont von Autonomie, Solidarität und Kompetenz. Im Situationsansatz sollen Situationen und Themen berücksichtigt werden, sogenannte „Schlüsselsituationen“, die in sich das Potential bergen, auf exemplarische und verdichtete Weise, Kinder auf ihr zukünftiges Leben vorzubereiten. Darüber hinaus soll der Alltag, in und um die Kindertagesstätte, in seinen Möglichkeiten aufgegriffen werden um Lernen in „realen Situationen“ zu ermöglichen. Wichtig ist, dass die pädagogischen Fachkräfte die Lernmotivation der Kinder aufgreifen und unterstützen sowie die Themen gemeinsam mit den Kindern ermitteln. Die Kinder planen und gestalten das pädagogische Programm mit.

Die Orientierung an der Lebenssituation der Kinder

Ausgangspunkt ist kein festgelegter „Lehrplan“ kein in sich wiederholendes Programm. Es werden Erfahrungen, Fragen, Probleme und Interessen der Kinder in der Kindergruppe zum Thema gemacht.

Kinder, die in einem Kindergarten nach dem Situationsansatz gefördert werden, sind nachweislich aufgeweckter und anregungsreicher als andere. Sie können sich besser selbst beschäftigen und brauchen weniger die Motivation von Erwachsenen für ihr Tun. Jedes Kind hat seinen eigenen, selbstbestimmten Entwicklungsprozess. Die

Erzieherin soll ihnen helfen, möglichst selbstbestimmt gemeinschaftsfähig zu werden und breite Fähigkeiten zu erwerben.

Das Spiel

Das Spiel stellt eine der Haupttätigkeit im Alltag der Kinder dar. Das Fremde soll bekannt werden, Neues entdeckt und ausprobiert werden. In den vielfältigen Erlebnismöglichkeiten des Spiels erschließt sich das Kind seine Welt. Wir wissen dass die Kinder kein vorgegebenes Ziel erreichen wollen, sondern dass der spielerische Weg selbst das Ziel ist. Voraussetzung für die Selbständigkeit der Kinder im Freispiel sind Räume, die mit den Kindern gemeinsam anregend gestaltet sind, ungestörte Zeit und eine vertrauensvolle, gewährende Haltung der Erzieherinnen.

Wir unterscheiden zwischen dem **angeleiteten Spiel** und dem **freien Spiel**.

Beim angeleiteten Spiel begeben wir uns gemeinsam mit den Kindern in Spielsituationen, in denen wir Anregungen geben oder Interesse von allen Kindern ergreifen (z. B. Basteln, Rollenspiele, Brettspiele usw.)

Beim freien Spiel haben die Kinder die Möglichkeit, nach ihren Bedürfnissen und mit ihrer Fantasie Kreativität zu entwickeln. Sie sollen auch einmal unbeobachtet und ohne Erwachsene spielen können. Sie bestimmen selbst die Spiele, ihre Spielpartner, den Raum und die Materialien, den Ablauf der Aktivitäten sowie die Inhalte des Spiels. Im freien Spiel lernen jedes Kind soziale Kompetenzen zu entwickeln. Auf Wunsch der Kinder leisten wir in der Spielphase Hilfestellungen und sind jederzeit AnsprechpartnerInnen.

Die ErzieherInnen beobachten die Kinder in der Spielphase und nehmen wahr, womit die Kinder sich beschäftigen. Die Ergebnisse der Beobachtung lassen Rückschlüsse auf die Bedürfnisse und die individuelle Entwicklung zu. Sie werden im Team besprochen und sind u. a. Grundlage für die Angebote/Projekte der ErzieherInnen.

Projektarbeit

Projektarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Diese behandelt längerfristig ein Themenbereich aus dem Lebensumfeld bzw. Lebenswelt der Kinder. Projekte werden gruppenbezogen, gruppenübergreifend oder auch mit einzelnen Kindern durchgeführt und können sich über mehrere Wochen oder sogar Monate erstrecken.

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder mit Themen in Berührung zu bringen, sich Bildungsgegenständen und Bildungsbereichen planvoll und gemeinsam mit den Kindern zuzuwenden, ihnen für das eigenständige Lernen Impulse geben, motivieren, unterstützen und Hilfe geben.

Ziele

- Die pädagogische Arbeit geht von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familie aus.
- Die ErzieherInnen analysieren, was Kinder können und wissen möchten und was sie erfahren wollen. Die ErzieherInnen eröffnen die Zugänge zu Wissen und Erfahrungen in realen Lebenssituationen.
- Die ErzieherInnen unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und Rollenübernahme.
- Die ErzieherInnen unterstützen Kinder, Phantasie und schöpferische Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihre Entwicklung gemäßen Weise anzuzeigen.
- Die ErzieherInnen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich in ihrer Entwicklung gegenseitig unterstützen.
- Die ErzieherInnen begleiten Kinder in ihrer Selbständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mit zu gestalten.
- Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart.
- Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist.
- Die Kindertageseinrichtung integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlicher Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung.
- ErzieherInnen sind Lehrende und Lernende zugleich.
- Eltern und ErzieherInnen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.
- Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld.
- Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozessorientierten Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.
- Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation.

Umsetzung im pädagogischen Alltag

Wir ErzieherInnen sind bestrebt, das Lebensumfeld der Kinder wahr zu nehmen, egal ob in deren Familie oder in der Gesellschaft, und setzen uns damit auseinander. Hierbei handelt es sich sowohl um Situationen und Interessen, mit denen sich die Kinder momentan selbst beschäftigen, als auch um Themen, die für ihr Leben in der Gesellschaft wichtig sind. Dabei steht das Kind mit seiner gesamten Lebenssituation und seinen Interessen im Mittelpunkt.

Wir ErzieherInnen beobachten die Kinder und erschließen daraus, wie weit diese in ihrer geistigen, körperlichen und sozialen Entwicklung sind, um ihnen im alltäglichen Leben individuell angepasste Situationen zum Lernen zu schaffen. Diese werden interessant und abwechslungsreich gestaltet und dem Interessengebiet des Kindes angepasst.

Wir ErzieherInnen achten darauf, dass Mädchen und Jungen nicht in die typischen Frauen- und Männerrollen hinein gedrängt werden. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, ihre geschlechtliche Identität frei zu entwickeln.

Wir ErzieherInnen bieten den Kindern verschiedene Möglichkeiten und Situationen, in denen sie im Spiel und auf spielerische Weise die Welt erkunden können. Wir nutzen diese Momente zur Beobachtung der Kinder, um deren alltägliches Handeln sowie deren Weltanschauung besser verstehen zu können.

Wir ErzieherInnen lassen Kontakte zwischen jüngeren und älteren Kindern zu und fördern diese. Die Kinder unterschiedlichen Alters sollen Erfahrungen austauschen können und ihre Stärken und Schwächen sichtbar machen. Die Kinder können sich in ihrer Entwicklung gegenseitig helfen und stützen, wodurch Beziehungen aufgebaut werden. Jedoch benötigen sie Gelegenheiten, sich mit Gleichaltrigen auszutauschen und Zeit zu verbringen.

Wir ErzieherInnen unterstützen die Kinder darin, Entscheidungen zu treffen, selbständig zu handeln und den Alltag mit zu gestalten (z.B. im Morgenkreis). Das heißt, bei Entscheidungen, die die Kinder betreffen, werden diese mit einbezogen. Ihre Meinung wird anerkannt und gleichzeitig werden sie in ihrer Selbständigkeit gefördert. Handlungen, die ihnen zugemutet werden, sollen sie selbständig bewältigen.

Um das tägliche Zusammenleben in der Gruppe harmonisch zu gestalten, stellen wir ErzieherInnen gemeinsam mit den Kindern Regeln auf, achten auf ihre Einhaltung und ändern sie gemeinsam bei Bedarf. So erfahren Kinder, wie sie sich in verschiedenen Lebenssituationen verhalten sollen.

In Deutschland gibt es unterschiedliche Kulturen, die zusammen eine Gesellschaft bilden. Deshalb ist es die Aufgabe aller Mitglieder, sich an den Anforderungen und Chancen dieser Gesellschaft zu orientieren. Durch das Zusammenleben und Zusammenarbeiten der verschiedenen Kulturen gibt es besondere Bildungschancen, die wir konstruktiv nutzen möchten. Die Aufgabe von uns ErzieherInnen ist es, den Kontakt zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen zu fördern, eine Kultur der Toleranz und Zivilcourage in unserer Einrichtung zu schaffen, um so Vorurteile

und Diskriminierungen im Alltag der Kinder und ihrer Familie in den Hintergrund rücken zu lassen.

Wir ErzieherInnen geben Kindern mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen die Möglichkeit, gemeinsam mit Kindern ohne Beeinträchtigung in einer Gemeinschaft zu leben. Die Kinder lernen so den sozialen Umgang miteinander. Durch qualifiziertes Fachpersonal kann die Förderung der Kinder besser gewährleistet werden.

Wir ErzieherInnen erforschen die Welt der Kinder, indem wir uns Erkenntnisse und Erfahrungen aneignen, um die Kinder individuell zu fördern. Wir kooperieren mit Experten unterschiedlicher Profession, die bei verschiedenen Projekten zur Unterstützung und Entlastung beitragen. Wir werden Mitlernende in den Lernprozessen der Kinder.

Wir ErzieherInnen arbeiten mit den Eltern zusammen, wir tauschen Wissen aus und entscheiden gemeinsam. Wir machen unsere Arbeit transparent, nehmen Vorschläge, Anregungen und konstruktive Kritik der Eltern an, um sie zur Mitwirkung zu ermuntern und gemeinsam Veränderungen zu erreichen.

Wir ErzieherInnen kooperieren mit pädagogischen und sozialen Einrichtungen, um ein nachbarschaftliches Verhältnis aufzubauen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Einrichtung nach außen zu öffnen und mit den Kindern deren Umfeld zu gestalten. Wir ermöglichen den Kindern ihre Interessen außerhalb der Einrichtung zu erfüllen.

Wir ErzieherInnen beobachten die Situation der Kinder und ihrer Familie und erkennen deren Bedürfnisse und Themen. Die pädagogische Praxis wird auf diese Erkenntnisse hin ausgerichtet. Der Planungs- und Arbeitsprozess lässt Raum für die individuelle Arbeit mit den Kindern. Die pädagogische Arbeit wird dokumentiert.

Planung im Situationsansatz erfolgt in vier Schritten **Erkunden, Entscheiden, Handeln und Nachdenken**.

Eingewöhnung

Die ersten Tage in der Kita

Es genügt wenn sie in den ersten Tagen ½ bis 2 Stunden in der Gruppe sind. Wenn sie sich mit ihrem Kind zusammen in der Gruppe oder im Garten aufhalten, setzen sie sich am besten in eine „stille Ecke“ und seien sie einfach da.

Unterstützen sie das Interesse ihres Kindes an der Erzieherin und blockieren sie den Zugang zu ihr nicht.

Langsam kann mit den ersten Trennungsversuchen begonnen werden. Wenn ihr Kind weinen sollte, verlassen sie dennoch den Raum, bleiben aber in der Nähe, damit die Erzieherin Sie zurückholen kann, falls sich ihr Kind nicht beruhigen lässt.

Wenn irgendwie möglich, sollten sie ihr Kind in den ersten Wochen nur halbtags von uns betreuen lassen. Eine Ganztagsbetreuung von Anfang an erschwert ihrem Kind die Eingewöhnung.

Wenn sie sich von ihrem Kind verabschieden, fassen sie sich kurz und ziehen sie alles nicht unnötig in die Länge. Gehen sie aber nie fort, ohne sich zu verabschieden. Beide Situationen können ihr Kind unnötig belasten.

Die Eingewöhnungszeit dauert in den meisten Fällen 14 Tage, in Einzelfällen auch bis zu 3 Wochen. Wir orientieren uns immer am Verhalten ihres Kindes.

Gegenstände, die dem Kind vertraut sind (Schmusetuch, Kuscheltier, Nuckel o. ä.) können ihrem Kind über die Trennung hinweghelfen.

Die Beteiligung der Eltern an der Eingewöhnung ihres Kindes bietet außerdem die Chance einer engen Zusammenarbeit zwischen ErzieherInnen und den Eltern, denn auch nur dadurch kann ein Vertrauensverhältnis aufgebaut und beste Bedingungen für das Kind geschaffen werden.

Tipps für Eltern:

- Seien Sie sicher! Zweifel verunsichern Ihr Kind.
- Bereiten Sie einen sanften Übergang.
- Achten Sie auf ein individuelles Bezugspersonensystem.
- Bleiben Sie anfangs als Stütze am Rand der Gruppe.
- Seien Sie offen für Vorschläge der PädagogInnen.

Tipps für Erzieher:

- Pflegen Sie den respektvollen Umgang mit Kind und Eltern.
- Sprechen Sie stetig mit dem Kind.
- Interagieren Sie aktiv mit den Kleinen: Heben, Anschauen, Spielen, Kuscheln
- Gehen Sie langsam vom indirekten zum Körperkontakt über.
- Bringen Sie Kontinuität in das Tagesgeschehen

Innerhalb der Gruppe
Im Ablauf
Sprachlich

- Gehen Sie auf Ängste und Sorgen der Eltern ein.
- Passen Sie die Eingewöhnungsphase individuell nach Absprache mit den Eltern an.

In diesem Sinne freuen wir uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen zum Wohle ihres Kindes.

Unsere Mahlzeiten

Jeder Tag in unserer Kindertagesstätte beginnt mit einem gemeinsamen, abwechslungsreichen und gesundem Frühstück, zu dem stets Vollkornprodukte sowie frisches Obst und/oder Gemüse gehören. Im Verlauf des Vormittags machen alle Kinder unseres Hauses eine Obst- bzw. Gemüsepause.

Die Mittagsversorgung wird von unseren Küchenkräften zu bereitet. Besondere Allergien der Kinder werden natürlich stets dabei berücksichtigt.

In den Nachmittagsstunden stärken sich unsere Kinder mit einer Vespermahlzeit.

Körperpflege

Gemeinsam möchten wir den besten Weg finden, bei unseren Kindern das Bewusstsein für die tägliche Körperpflege zu entwickeln. Hierzu gehört zum einen die Sauberkeitserziehung, zu der der richtige Umgang mit den Toiletten, das Hände- und Gesichtwaschen und das Zähneputzen gehören. Zum anderen beinhaltet es auch den richtigen Ausgleich zwischen Spiel und Ruhezeiten. In Elternabenden besprechen die Erzieher gemeinsam mit den Eltern den allgemeinen Entwicklungsstand der Kindergruppe und beraten, ab wann Zähne geputzt und bis wann Ruhezeiten eingehalten werden.

In der Vorschulgruppe putzen unsere Kinder grundsätzlich ihre Zähne.

Beobachtung und Dokumentation

Um den Eltern stets als Ansprechpartner zur Seite stehen und Angaben über den Entwicklungsstand unserer Kinder machen zu können, werden die Entwicklungsschritte gezielt von uns beobachtet und dokumentiert (Sprachlerntagebuch). Unsere Dokumentationsunterlagen sind die Grenzsteine der Entwicklung. Somit wollen wir eine individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes ermöglichen, Stärken fördern und Schwächen abbauen. Bei bestimmten Sprach- und Verhaltensauffälligkeiten, die von uns nicht behoben werden können, bieten wir Hilfe und Auskunft von entsprechendem Fachpersonal an.

Beteiligungsrechte

Beteiligung bedeutet die Einbeziehung von Kindern in die Entscheidungen und Prozesse, die Auswirkung auf ihr Leben und ihre Lebensumstände haben. Das sich bereits Kinder aktiv an Entscheidungsprozessen beteiligen dürfen, ist ein Grundprinzip der internationalen Kinderrechte. Beteiligung fördert Kinder in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Es ist Aufgabe der Erzieherinnen und Erzieher, Kindern das Recht auf Beteiligung einzuräumen.

Beteiligung basiert auf dem Prinzip der Gleichberechtigung und orientiert sich an den Aufgaben des Alltags. Kinder erhalten die Möglichkeit Situationen im entdeckenden Lernen selbst gestalten, Lernwege selbst zu finden und dabei Umwege zu zulassen. Sie sind als Ideen- und Beschwerdeführer aktiv mit einzubeziehen.

Wir beteiligen die Kinder an Entscheidungsprozessen im Kitaalltag. Sie sollen im Alltag in die Lage versetzt werden, Ihre Beteiligungsrechte auszuüben. Hier setzen wir künftig an und besprechen mit den Kindern alle Entscheidungsspielräume. Auf Grund unterschiedlichen Alters und Entwicklungsstand wird es dafür unterschiedliche Methoden geben.

Rechte der Kinder

In unserer Konzeption sind Rechte aufgeführt die wir für unsere Kinder als wichtig betrachten:

- Kein Kind darf benachteiligt werden
- Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden
- Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen was sie denken
- Kinder haben das Recht zu lernen
- Kinder haben das Recht zu spielen, sich erholen und künstlerisch tätig zu sein
- Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung
- Kinder haben das Recht, gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden
- Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung

Alle Rechte sind uns gleichermaßen wichtig.

Die Umsetzung im Kitaalltag spiegelt sich wieder im:

- Gleichberechtigten Umgang miteinander
- In der Beziehungsqualität von ErzieherInnen zu Kindern
- In der Partizipation von Kindern
- In der Berücksichtigung aller Bedürfnisse der Kinder
- In der Betreuung behinderter Kinder
- In der Betreuung von Kindern anderer Nationalitäten
- In der gesunden Ernährung (eigene Küche)

- In der Raumgestaltung und anregungsreichen Umgebung und Materialausstattung

Beteiligungsmöglichkeiten in der Krippe

Bereits im Krippenalter gestalten die Kinder den Tagesablauf aktiv mit. Die ErzieherInnen beobachten und hören den Kindern genau zu, um Interessen und Bedürfnisse zu erkennen. Bei der täglichen Verrichtung bieten sich die ErzieherInnen als helfende Personen an. Dies funktioniert durch Fragestellung wie:

Kann ich dir helfen?
Möchtest du.....?
Darf ich.....?

Unsere Krippenkinder werden in vielen Entscheidungen des Alltags beteiligt. Unsere Krippenkinder haben Zeit zum Entdecken, Erforschen und Probieren. Die ErzieherInnen geben keine Wege vor, sondern lässt die Kinder durch Fehler machen und daraus lernen.

Beteiligungsmöglichkeiten im Kindergarten

Nachfolgend sind einige Beispiele zu Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern benannt:

- Entscheidung über Projekte und Aktivitäten
- Entscheidung über Annahme oder Ablehnung von Angeboten
- Freie Platzwahl zu den Mahlzeiten
- Freie Wahl von Spielinhalten, Spielorten und Spielpartnern
- Trinken bei Bedarf und zu jeder Zeit
- Zu den Mahlzeiten entscheidet jedes Kind selbst was und wie viel es essen möchte
- Keinerlei Essens- bzw. Probierzwang
- Gemeinsames Aufstellen von Regeln
- Freie Wahl von Schlafplätzen
- Umgestaltung der Gruppenräume
- Gemeinsame Planung des Tages
- Aufstellen eines Wunschspeiseplanes

In regelmäßigen Gesprächsrunden werden die Kinder befragt ob Ihnen etwas besonders gut gefallen hat, was ihnen nicht so gut gefallen hat, worüber sie sich freuen oder ärgern. Es finden auch Gesprächsrunden zu bestimmten Themen statt. Über die Häufigkeit und die Gesprächsinhalte entscheiden die ErzieherInnen und/oder die Kinder der Gruppe.

Beschwerderechte

Unter Beschwerde verstehen wir die persönliche, kritische Äußerung eines Kindes oder der Eltern, die das Verhalten der ErzieherInnen und anderer Kinder sowie das Leben und die Rahmenbedingungen in der Einrichtung betreffen.

Eine Beschwerde drückt generell Unzufriedenheit und Unmut aus. Oft stecken unerfüllte Bedürfnisse dahinter. Sie wird nicht immer direkt ausgesprochen, auch Verbesserungsvorschläge, Anregungen und Anfragen können Beschwerden beinhalten. Beschwerden werden nicht als Störung behandelt, sondern als Botschaft und Beziehungsangebot. Ein konstruktiver Umgang mit Beschwerden ist daher unumgänglich. Kindern Beschwerdemöglichkeiten aufzuzeigen und diese ernst zu nehmen, wird und als Thema für die nächste Zeit beschäftigen. Je nach Alter können Kinder bei Unzufriedenheit unterschiedliche Ausdrucksformen (weinen, sich zurückziehen, Aggressionen) zeigen. Diese Ausdrucksformen ernst und wahrzunehmen ist ein erster Schritt im Umgang mit Beschwerden. Des Weiteren ist es wichtig, dass Kinder die Erfahrung machen, dass sie sich über Dinge die ihnen missfallen beschweren dürfen. Gleichzeitig bieten sich hier Lernprozesse, dass jede Beschwerde bearbeitet wird und Aushandlungsprozesse zwischen Kindern und Erwachsenen entstehen. So lernen Kinder, dass ihre Äußerungen ernstgenommen werden und erfahren Selbstwirksamkeit. Sie lernen aber auch, dass nicht alle Wünsche und Bedürfnisse erfüllt werden können, da die Gemeinschaft auch ein Einordnen und Zurückstellen von Wünschen erfordert!

Dieses Konzept wurde von Melanie Rosenau (Geschäftsführerin) und Jennifer Ney (pädagogische Leitung) erstellt und niedergeschrieben. Das gemeinsame Ergebnis beinhaltet Anregungen, der Mitarbeiter/innen und Eltern und der Leitung und es hofft auf konstruktive Umsetzung in die Praxis der Kita. Dieses Konzept erhebt keinen Anspruch auf Absolutheit und Unveränderlichkeit. Es muss den sich veränderbaren Bedingungen angepasst werden und bedarf der stetigen Diskussion aller Beteiligten. Wir möchten aus vollster Überzeugung nach dem Situationsansatz arbeiten und unsere Kinder in allen Lebenssituationen beistehen, sie nach dem Berliner Bildungsprogramm fördern, sie in ihrer Entwicklung stärken und vor allem eine unbeschwerte und wunderschöne Kindergartenzeit bereiten.